Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 18. Görlitz, den 30sten April 1835.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Paris, den 16ten April.

Die Nachrichten aus Algier, welche die mittäglichen Journale mittheilen, bestätigen leider die früher gemeldeten Vorfälle von den höchst nachtheiligen Angriffen, die die Araber anf uns gemacht haben. — Dazu kommen andere Uebel. In Bugia sind unsre Militair- und Civil-Behörden im vollsten Streit mit einander, indem der Obrist Duvivier die sämmtlichen Ansiedelungen der Araber mit Feuer und Schwerdt vertilgen wollte, der Civil-Intendant es aber für besser erachtete, mit den Arabern zu unterhandeln, woran ihn jedoch Obrist Duvivier gewaltsam gehindert hat. Er hat sich daher sofort nach Algier begeben, um Klage zu führen.

Ein Courier, der heut bei der Spanischen Gesandschaft eingetroffen ist, hat derselben die Nachricht überbracht, daß das Commando in Navarra dem General Mina genommen worden ist. Der Kriegsminister Geronymo Valdes wird jetzt die Operationen als General en Chef leiten.

Aus Bayonne schreibt man vom 10ten April, daß Mina noch einen Artikel seinem Blut-Codex hinzugefügt hat. Er hat verordnet, daß Jeder, der Getreide aus Navarra ausführen läßt, erschossen werden soll.

Madrid, den 5ten April.

Die Nachrichten aus den insurgirten Provinzen sind fortwährend höchst niederschlagend. Die Truppen der Königin können keine unabhängige Bewegung machen, sie müssen sich nach denen Zumalacarreguys richten; der Feind wählt die Punkte aus, wo er sich schlagen will, und eilt mit Blitzesschnelle von einem Winkel der Provinz in den andern, während die Generale der Königin schwerfällige isolirte, nur zu Niederlagen führende Bewegungen unternehmen. Um Elisondo durch Verstärkung zu retten, fiel Ocanna in die Schlinge bei Ciga, und um sich aus dieser zu ziehen, stellte man los Arcos bloß, und während Mina in Person nach Elisondo eilt, geht Echarri Aranaz verloren; die Besatzung, die sich nach fünftägigem tapfern Widerstande von Mina im Stiche gelassen sieht, capitulirt, und die Soldaten, entmuthigt, treten in die Dienste des Feindes; die Offiziere, verwundet und ihrem Eide treu, stellten sich in Pampelona ein; Mina läßt sie ins Gefängniß werfen. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn der Held von Navarra anfängt, seine Popularität zu verlieren.

Die Ordonnanz des Kriegsministers vom 6ten März, die das Singen patriotischer Lieder verbietet, hat in Malaga Unordnungen sehr ernster Art veranlaßt. Am 21sten Morgens fand man an vielen Häusern und Straßenecken carlistische Proclamationen angeschlagen. Gegen Abend hörte man Ausrufungen in verschiedenem Sinne, und bei Gelegenheit einer dem Gouverneur Don Nicolas Isidro gebrachten Nachtmusik erschallte auch der Ruf:

Es lebe die Constitution! In Folge dessen ließ am 22sten der Gouverneur die Urbanos bataillonsweise versammeln, und ihnen das neue vom Kriegsminister erlassene Decret, durch welches den Truppen und Milicianos jedes Vivatrufen untersagt wird, vorlesen. Hier aber vergrößerte sich der Unfug; ganze Bataillone riefen: Es lebe die Constitution! und die Urbanos stießen ihre Offiziere, welche Ruhe stiften wollten, zurück. Der Gouverneur verlor die Besinnung, verbarg sich, reichte seine Entlassung ein, und verließ in der Dunkelheit die Stadt; der Obrist außer Dienst, Ceballos, übernahm vorläufig seine Stelle. Am 24. kamen eine Menge Abgeordneter aus der Umgegend, um ihre Hülfe zur Wiederherstellung der Constitution anzubieten, und dann gegen Granada zu marschiren. Am 25. erreichte die Zügellosigkeit ihren Gipfel, und es hieß allgemein, daß man Abends den Constitutionsstein aufrichten würde, da man der Stimme des Volks nicht widerstehen könne. Indessen gelang es, nicht den Behörden, sondern einigen angesehenen Privatleuten, diesem Schritte vorzubeugen, und es wurde am 26sten eine Adresse an die Königin Regentin aufgesetzt, in welcher die ganze Schuld des Vorfalles auf den General-Commandanten der Provinz, Don Nicolos Isidro, gewälzt, und versichert wird, die der Constitution gebrachten Vivats seyen nur als Zeichen des gegen ihn gerichteten Unwillens zu betrachten.

Aus Saragossa wird Folgendes berichtet: Der 2te und 3te April wurde durch die schrecklichsten Unordnungen bezeichnet. Der Erzbischof hatte einen Mönch wegen seiner schlechten Aufführung interdicirt. Diesem gelang es einige Personen zu versammeln; die Rotte vergrößerte sich und nahm ihre Richtung wüthend nach dem Palast des Erzbischofs, den man ermorden wollte. Die Thüren waren geschlossen; nun ließ dieser Pöbel seine wüthenden Schläge auf alle Priester fallen, die ihm begegneten. Zehn Mönche wurden in ihren Klöstern ermordet; der Stiftsherr Marco, Bruder des Cardinals, und ein Buchhändler wurden in der Straße erwürgt. Noch mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet, ehe die Autoritäten Truppen sandten,. um diesen scheußlichen Ausschweifungen Einhalt zu thun. Die Nacht war unruhig. Am folgenden Tage bei Abgang des Couriers war die Ruhe wieder hergestellt.

Den 8ten April.

Die traurigen Vorfälle zu Malaga und Saragossa scheinen das Ministerium aus seiner Apathie geweckt zu haben. Seit gestern sind hier außerordentliche Sicherheits-Maaßregeln getroffen worden. Die Garnison ist consignirt; starke Patrouillen durchziehen die Straßen, besonders das Viertel des Rostro, wo sich Zeichen der Gährung gezeigt haben. Gestern Morgen hat die Polizei bei den Gebäuden des allgemeinen Hospitals, wo sich eine Menge Gefangener befinden, einen Korb mit carlistischen Proclamationen gefunden, welche an die Gefangenen gerichtet waren. Der Verfasser derselben soll ein Priester seyn, der auch schon verhaftet ist. Das Volk ist wüthend auf die Geistlichen. Zu Osana und Aranjuez sind, heißt es, Vorfälle, ähnlich denen zu Saragossa, vorgekommen. — Der Kriegsminister ist auf dem Punkt nach Navarra zu gehen. Man muß ein Ende damit machen, „lautet sein Ausspruch," und man glaubt, daß er vor keinem Mittel zurückschrecken werde.

Den 12ten April.

Die Abreise des Generals Valdez zur Nordarmee hat am 9ten d. um 3 Uhr Morgens stattgehabt. In Murcia haben Unruhen stattgefunden, die, wie in Saragossa, gegen die Geistlichkeit gerichtet waren. Die öffentliche Ordnung ist nur mit großer Mühe wieder hergestellt worden.

Lissabon, den 3ten April.

Gestern haben hier Unruhen statt gefunden. Das Volk war durch Maueranschläge gegen den ohnedies sehr unpopulären Herzog von Palmella aufgewiegelt worden. In den Placaten gab man ihm Schuld, den Tod des Herzogs von Leuchtenberg veranlaßt zu haben, um dadurch 1) der Verantwortung über eine von ihm verwendeten Summe

von 2 Millionen zu entgehen, 2) um seinen Sohn mit der Königin zu vermählen und 3) um einer Vereinbarung mit dem Herzog von Wellington gemäß, die Verfassung umzustürzen. Dichte Volkshaufen sammelten sich vor dem Palast des Herzogs von Palmella, dem nur die Entschlossenheit des Herzogs von Terceira, des Grafen Villa-Real und des Visconde de Sarre das Leben rettete. Heute deliberirten die Kammern in geheimer Sitzung über die Thronfolge für den Fall des unbeerbten Absterbens der Königin und über die Wiedervermählung derselben; der Herzog von Leuchtenberg soll sie auf seinem Sterbebette gebeten haben, sich mit seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Max, zu vermählen. Das Resultat der Debatten war heute Abends noch nicht bekannt. — Stadt und Umgegend sind ruhig.

Der verstorbene Prinz August von Portugal, Herzog von Leuchtenberg, war einer der reichsten Privatmänner Europas. Er bezog allein aus seinem Eigenthum im Kirchenstaate eine reine Einnahme von 60,000 Pfund Sterling (ungefähr 380,000 Thaler) jährlich, und noch weit ansehnlicher soll der Ertrag der ungeheuern Capitalien seyn, die er in verschiedenen Ländern angelegt hatte.

Konstantinopel, den 1sten April.

Die Türkischen Kriegsschiffe haben am 28sten März den Kanal verlassen. Hassan Bey befehligt das Geschwader, das aus einem Linienschiffe, drei Fregatten und sechs bis acht Briggs besteht, die mit 4000 Mann Linientruppen, mehreren Compagnien Artillerie bemannt und nach Tripoli zu gehen bestimmt sind, um die Autorität des Sultans daselbst geltend zu machen. Neklub Pascha ist Befehlshaber der Landtruppen und zugleich Bevollmächtigter der Pforte. Er hat unbeschränkte Vollmacht, nach seinem Gutdünken zu verfahren, und im Nothfalle die Streitfragen mit dem Bajonette zu schlichten. An demselben Tage, wo das Geschwader den Kanal verließ, trat auch die Egyptische Fregatte ihre Rückreise nach Alexandrien an.

Vermischte Nachrichten.

In dem Frankfurter Regierungsbezirke sind im Monat März folgende Unglücksfälle, Verbrechen und Selbstmorde vorgekommen. Vier Personen, nämlich ein Leinwebergeselle, ein 80jähriger Leibgedinger, ein Jäger und die Frau eines Tagelöhners wurden im Wasser todt gefunden, worein sie durch Unvorsichtigkeit gerathen waren. Ein herrschaftlicher Kutscher wurde von einem Pferde geschlagen und starb am Tage darauf an der erlittenen Verletzung. Ein Tagelöhner stürzte bei dem Aufhängen des Tabacks in einer Scheune von einer hohen Leiter herab und zerschlug sich den Kopf so, daß er auf der Stelle den Tod fand. Ein 3jähriges Kind, welches in einem Zimmer eingeschlossen und dem Feuer zu nahe gekommen war, wurde dergestalt beschädigt, daß es kurze Zeit nachher den Geist aufgab. Ein alter dem Trunke ergebener Mann starb am übermäßigen Genusse des Branntweins in einer Schenke. Zwei Personen wurden im Freien todt gefunden ohne äußere Spuren der Verletzung; ein Schlagfluß machte wahrscheinlich ihrem Leben ein Ende. Von acht Selbstmördern gaben sich sieben den Tod durch Erhängen und einer durch Erschießen. Feuersbrünste waren 18, von denen aber keine von Erheblichkeit. Nur in Rietschütz, wo auf dem herrschaftlichen Hofe am 21sten des Abends eine Scheune und ein Schaafstall abbrannte, sind 250 Schaafe, welche in dem letzteren befindlich waren und nicht gerettet werden konnten, mit verbrannt.

Vor Kurzem brach zu Gysidörfli in der Schweiz eine Feuersbrunst aus. Gegen 11 Uhr sah Philipp Meyer, vom Geprassel aufgeweckt, das Feuer durch die Ritze lecken, und er eilte, die schlafenden Hausgenossen zu wecken, welche nun also ihr Heil in der Flucht suchten, mit Ausnahme des Joseph Meyer, der zur Rettung von Geld und Schriften noch gezögert hatte. Da wagten sich vier Personen hinein, ihm zu helfen; aber hinter ihnen stürzte der Dachstuhl zusammen. Nur zwei der Männer bahn-

ten sich, schrecklich zugerichtet, den Weg durch die Flammen, um nach zweitägigen fürchterlichen Qualen zu sterben. Die drei Andern fanden unter den glühenden Trümmern den Tod.

In dem zur Herrschaft Frain in Mähren gehörigen Markte Schiltern brach neulich, gerade während der Dauer eines heftigen Sturmwindes, Feuer aus, dessen verheerende Wuth binnen kurzer Zeit 261 Gebäude in Schutt und Asche verwandelte. Acht Menschen verloren dabei ihr Leben.

Am 10ten April des Abends brach in Schandau, wahrscheinlich durch Verwahrlosung, ein Feuer aus, welches 16 Häuser hinwegraffte, wodurch eine nicht unbedeutende Anzahl Familien obdachlos und theilweise ohne die nöthigsten Bedürfnisse gelassen worden sind.

Zu Schonowitz bei Ratibor in Schlesien entstand am 12ten April in einer Scheune Feuer, wodurch der Schaafstall, zwei andere Scheunen und ein Wohnhaus abbrannten. In dem Schaafstall befanden sich 440 Schaafe, welche nicht gerettet werden konnten. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt war, da es in der großen Scheune an zwei Orten anbrannte.

In Waldau verunglückte am 15ten April ein 7 Jahr altes Kind unter einem ausgehohlten Streuhaufen, der zusammenstürzte, und wurde todt hervorgezogen.

In der Glashütte zu Oerlach im Würtembergischen ereignete sich kürzlich folgender traurige Vorfall: Eilf Personen waren einer fröhlichen Veranlassung wegen bei dem Eigenthümer der Glashütte versammelt, und fühlten sich sämmtlich nach dem Genuß von Backwerk vergiftet. Durch einen unglücklichen Zufall war in den Zucker zu dem Backwerk Arsenik gekommen, welcher zum Glasmachen gebraucht wird. Ungeachtet der schnell angewendeten ärztlichen Hülfe sind mehrere in Folge der Vergiftung gestorben, und liegen andere noch gefährlich krank danieder.

Ein junger Mann zu Nantes in Frankreich ist eines furchtbaren Todes gestorben. Er wollte ein Bad in seinem Zimmer nehmen, welches er mittelst eines Cylinders heizte, der mit glühenden Steinkohlen gefüllt wird. Er beging die Unvorsichtigkeit, die Heizmaschine nicht zuvor herauszunehmen, als er ins Bad stieg, muthmaßlich um es noch stärker zu erwärmen. Nach 3 Stunden fand man ihn todt im Wasser, und dieses im vollen Kochen. Der Zustand seines Körpers war nicht zu schildern, so Grausen erregend. Wahrscheinlich ist er eingeschlafen, dann durch die Kohlendämpfe betäubt, und erst zu spät durch die Hitze des Wassers erweckt worden, in welchem er nun bei lebendigem Leibe förmlich gekocht wurde.

In einem Dorfe bei Frankfurt am Main hat sich der Fall ereignet, daß eine katholische Gemeinde, die mit dem ihr zugetheilten Pfarrer nicht zufrieden ist, ihren frühern Geistlichen wieder verlangt hat, mit dem Bemerken, daß sie sonst zu der Protestantischen Confession übergehen werde.

Landwirthschaftliches.

Von S....z.

Oft bewirken einfache Mittel, zur rechten Zeit angewendet, die erfreulichsten Resultate. So habe ich durch einen denkenden und prüfenden Gärtnereibesitzer bei Breslau die Erfahrung gewonnen, wie man Gurken, welche, von dem geringsten Froste betroffen, sehr leicht sogleich absterben, wieder zum Leben bringen und also erhalten könne. Das Mittel besteht darin, wenn man den Abend zuvor gemerkt hat, daß wohl in der Nacht ein Frost eintreten könne, man am andern Morgen frühzeitig sich überzeuge, ob es gefroren habe? Ist der Fall eingetreten, so begieße man (wohl zu merken noch vor Sonnenaufgang) die erfrornen Gurken mit einer Gießkanne voll kalten Wassers. Dies legt sich als eine schwache Eisrinde an die Gurkenranken an, zieht den Frost, wie bei gefrornem Obst, an sich, dieser wird dann von der darauf folgenden Sonnenwärme ausgezogen, und die Gurkenpflanzen stehen den Nachmittag frisch und grün da. Daßelbe könnte auch bei jungen Bohnen versucht werden, welche dem Froste eben so leicht unterliegen.

Beilage zu Nr. 18 der Ober- und Niederlausitzer Fama.
Den 30sten April 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1546 an einem außerordentlichen Landtage Cantate erhielt der König Ferdinand I. eine abermalige Türkensteuer, nämlich 12 Procent von Jedes Vermögenszustande, und quittirte darüber zu Regensburg am 21sten Juni, wo er mit dem Herzoge Moritz von Sachsen und dem Kaiser Carl V. ein Bündniß gegen die protestantischen Fürsten, den Churfürst Johann Friedrich dem Großmüthigen und den Landgraf Philipp von Hessen schloß. Der gedachte Landtag wurde in Görlitz gehalten, und dabei zugleich darauf angetragen, daß Niemand dem Churfürsten zu Sachsen, Johann Friedrich, einige Hülfe leisten solle. Dies wurde zugesagt, und von den Ständen, sowohl von Land und Städten, Truppen zusammen gebracht, welche in ein Wartegeld gesetzt wurden. Dem Könige war von seinem Bruder Kaiser Carl V. die Achtsexecution gegen den Churfürsten und den Landgrafen übertragen worden; er fand aber in Böhmen beim Aufgebot zu diesem Kriege vielen Widerstand, und ließ daher auch an denen, welche sich geweigert hatten, mit in den Krieg zu ziehen, scharfe Strafe ausüben. In der Oberlausitz ereignete sich in diesem Kriege (1547) eine merkwürdige Begebenheit, welche den bisherigen Flor der Sechsstädte sehr verminderte, und wegen eines Ausdrucks in der böhmischen Landesordnung, „daß derjenige, welcher sich weigere, beim Einfall der Feinde in die Krone Böhmen zu Felde zu ziehen, in einen Pönfall des Verlustes seiner Ehre, Leibes und Gutes solle verfallen seyn," insgemein der Pönfall der Sechsstädte genennet wird, indem diese der Untreue gegen den König beschuldiget, ihnen ihre Privilegien und Güter genommen, und sie als Landesverräther behandelt wurden. Die Nachrichten von demselben sind durch die Annalisten aufgezeichnet worden, wovon die mehresten obrigkeitliche Würden in den Sechsstädten bekleideten, und die Schuld davon auf den damaligen Adel, und besonders den Budissiner Hauptmann, Ullrich von Nostitz, schieben, welche den Zeitpunkt benutzt, sie zu stürzen und ihre Güter an sich zu bringen gesucht hätten. Der König forderte die oberlausitzer Stände auf, mit ins Feld zu ziehen, und diese bewilligten 1500 Mann, wovon auf die Städte 500 kamen. Die Stände hatten ihre Truppen auf 2 Monate verwilligt, welche Zeit am 23sten April zu Ende war, und weil man in der Oberlausitz selbst feindliche Einfälle befürchtete, verlangten Land und Städte dieselben wieder zurück. Der König verlangte die Truppen noch 2 Monate, und schrieb deshalb an die Landstände. Hier sagen nun die Sechsstädte, es hätten die Stände vom Lande diesen Brief des Königs mit Fleiß einige Zeit zurückbehalten, ehe sie ihn den Sechsstädten zugeschickt, indessen aber ihre Truppen noch länger dem Könige bewilliget; die Truppen der Sechsstädte aber wären, weil sie keinen Befehl zum längern Aushalten beim Könige erhalten, zurückgegangen, und dieses hätten sich die vom Lande zu Nutze gemacht, und die Sechsstädte beim Könige eines heimlichen Einverständnisses mit dem Churfürsten von Sachsen beschuldiget. Am 2ten Mai schlug der König bei Mühlberg den Churfürsten, und nahm ihn gefangen. Hierauf ging der König zur Belagerung der Stadt Wittenberg, und nach der Eroberung derselben nach Prag zurück. Hier ging es nun an eine große Züchtigung derer, welche dem Könige nicht beigestanden hatten. Am 9ten August ließ der König an sämmtliche Sechsstädte eine Citation ergehen, und es sollten Bürgermeister, Rich-

ter und der ganze Rath in eigner Person, nebst 10 von den Geschwornen jeder Stadt, mit einer schriftlichen Vollmacht versehen, den 1sten September vor ihm erscheinen, alle ihre Privilegien, Freiheiten und Zunftbriefe mitbringen, wegen ihrer Vergehungen Rede und Antwort geben, und von ihm Recht und Erkenntniß, zugleich auch wegen der Streitigkeiten zwischen Land und Städten Urtheil erwarten. Die Städte fertigten hierauf am 18ten August Deputirte an den König nach Prag, und versahen sie mit einer Instruction, wie sie sich wegen der ihnen gemachten Vorwürfe beim Könige entschuldigen, und ihn demüthig bitten sollten, die Citation aufzuheben, oder doch zu erlauben, daß nicht der ganze Rath erscheinen dürfte. Sie erlangten aber weiter nichts, als daß aus jeder Stadt einige Rathspersonen und einige von den Aeltesten aus den Zünften zurück bleiben möchten. Man wußte in der Oberlausitz, wie es den Städten in Böhmen gegangen war, und man kann sich daher leicht vorstellen, wie schwer den Deputirten der Weg nach Prag geworden, wovon wenigstens die von Görlitz bei ihrem Abgange ins Kirchengebet geschlossen wurden. Als sie in Prag ankamen, machten sie zuvörderst den Ministern des Königs ihre Aufwartung, sie zu einer Fürbitte bei dem Könige zu bewegen. Der beim Könige befindliche Landvogt der Oberlausitz gab ihnen den Rath (ob aus wohlmeinenden Herzen, oder die Städte an Hervorbringung der reinen Wahrheit zu hindern, ist schwer zu untersuchen), daß sie sich ja nicht vor dem Könige in eine Vertheidigung einlassen, sondern auf Gnade und Ungnade ergeben sollten. Der ihnen zum Verhör bestimmte Tag erschien; das Wort bei ihrem Vortritt führte der Bürgermeister von Budissin, Dr. Franz Görz, und bat im Namen der übrigen Städte: „Ob ihnen gleich nicht bewußt, daß sie sich vorsätzlich an Ihro Majestät vergangen, so könnte es doch aus Schwachheit geschehen seyn, sie bäten also um Gotteswillen um Verzeihung, und daß sie der König auf Gnade und Ungnade annehmen möchte." Hierauf bat er den Erzherzog Ferdinand und alle Anwesende demüthigst, sich bei Sr. Majestät ihrer anzunehmen. Als Dr. Görz diese Worte ausgesprochen, fielen sämmtliche Deputirte auf ihre Knie und baten um Gnade. Der König nahm sie hierauf zu Gnade und Ungnade auf, und sie wurden in Arrest gebracht. (Fortsetzung folgt.)

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 25sten April 1835.

Ein Scheffel Waizen 2 thlr.	7 sgr.	6 pf.	1 thlr.	27 sgr.	6 pf.
= = Korn 1 =	8 =	9 =	1 =	3 =	9 =
= = Gerste 1 =	5 =	— =	1 =	2 =	6 =
= = Hafer — =	26 =	3 =	— =	22 =	6 =

Subhastations = Patent.

Das dem Zimmermeister Schuster eigenthümlich zugehörige, an dem von Drebkau nach Rehnsdorf führenden Wege liegende Windmühlengrundstück, welches theils mit Bösenroths und August Hallings Gärten und Bürgerhutung, theils mit herrschaftlichem Acker und Steinitzer Pfarracker grenzt, und wozu außer der Windmühle, Wohnhaus, Stallgebäude und Schuppen, ein Gärtchen bei dem Hause von 95 □Ruthen 7 Morgen Acker und 1½ Morgen Wiese gehören, gerichtlich auf 1050 thlr. 22 sgr. 3 pf. abgeschätzt, soll, dem Antrage eines eingetragenen Gläubigers zufolge, zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gestellt werden. Der Bietungstermin ist auf

den 15ten Juli c.,

Vormittags 11 Uhr in der Gerichtsstube zu Drebkau angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige unter der Bekanntmachung eingeladen werden, daß Taxe und Verkaufsbedingungen in der Gerichtsregistratur einzusehen sind.

Drebkau, den 13ten März 1835.

Das Schloß= und Stadtgericht zu Drebkau.
Röller, Justitiar.

Ein Domainen-Erbpachts-Gut nahe an Sorau soll mit allen darauf befindlichen Rechten und Gerechtigkeiten vom Besitzer, aus freier Hand, Familienverhältnisse wegen, verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber wird der Negotiant Herr Beschel in Waldau ertheilen.

Eine ganz neue Thurm-Uhr mit Stundenzeiger und Stundenschlag, welche gut geht, ist bei mir zu verkaufen, und übernehme ich jede Reparatur oder einen Umtausch.

Priebus, im April 1835. Friedrich Wagner, Uhrmacher.

Scheermaschinen-Verkauf. Vier Satz Scheermaschinen im besten Zustande stehen zum billigen Verkauf. Das Nähere in Görlitz in der Expedition der Fama.

Schöner Weißkalk zum weißen, erste Sorte, so wie Dach-, Mauer- und Schwenkziegeln sind jederzeit in bester Güte zu haben, Nonnengasse Nr. 77, beim Maurermeister Wender.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich allhier mit meinem optischen Lager, bestehend in allen Arten von Augengläsern, Perspectiven, Lorgnetten &c. angekommen bin, und mich 6 Tage hier aufhalten werde. Da meine Brillen, welche aus Berg-Crystall und Kiesel gearbeitet, schon hinlänglich von so vielen Aerzten in öffentlichen Blättern empfohlen worden, so schmeichle ich mir auch hier mit vielen Besuch beehrt zu werden. Mein Logis ist im Gasthofe zur goldnen Krone, Zimmer Nr. 7, in Görlitz, woselbst ich von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends zu treffen bin.

Paul Th. Lehmann, Optikus aus Hirschberg.

Bekanntmachung.

Die Trinkanstalt für künstliche Mineralwässer wird, wie in dem vergangenen Jahre, am ersten Juni eröffnet. Es werden darinnen der Strudel-, Neu-, Mühl- und Theresien-Brunnen von Carlsbad, der Kesselbrunnen und das Krähnchen von Ems, die Wässer von Marienbad und Eger, sowie der schlesische Ober-Salzbrunnen becherweise verabfolgt. Ausserdem können in dem Lokale der Anstalt die künstlichen und natürlichen Wasser von Püllna, Saidschütz, Selters, Salzbrunnen, Marienbad, Eger und Pyrmont in Krügen und Flaschen verabfolgt und getrunken werden. Die übrigen Mineral-Brunnen werden nach einer acht Tage vorher gegangenen Bestellung geliefert; auch sind zum beliebigen Gebrauch der Brunnen, in Verbindung mit Molken oder Milch, die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Die Anstalt und der Garten ist täglich des Morgens von fünf bis neun Uhr für die Trinkenden geöffnet, und die Meldung zum Gebrauch der Brunnen in der Anstalt wird wenigstens einen Tag vor dem Beginn der Cur erbeten. Der Gemeldete macht sich auf sieben Tage verbindlich und pränumerirt mit $3\frac{1}{2}$ thlr. für den Gebrauch der warmen Wässer; die kalten Brunnen werden nach der Anzahl der verbrauchten Becher oder Flaschen berechnet.

Görlitz, den 27sten April 1835. A. Struve.

Lotterie. Kaufloose zur fünften Classe 71ster Classen-Lotterie sind zu haben bei

Görlitz, am 30sten April 1835. C. W. Vetter, Breiten-Gasse Nr. 113.

Bekanntmachung.

Die Realisirung der in der vierten Verloosung gezogenen, am 1sten Juli d. J. zur Auszahlung gekündigten Staats-Schuldscheine und deren Umtausch gegen verzinslich bleibende, übernehme ich eben sowohl, als ich unausgesetzt bereit bin, die Einholung neuer Zinscoupons zu besorgen.

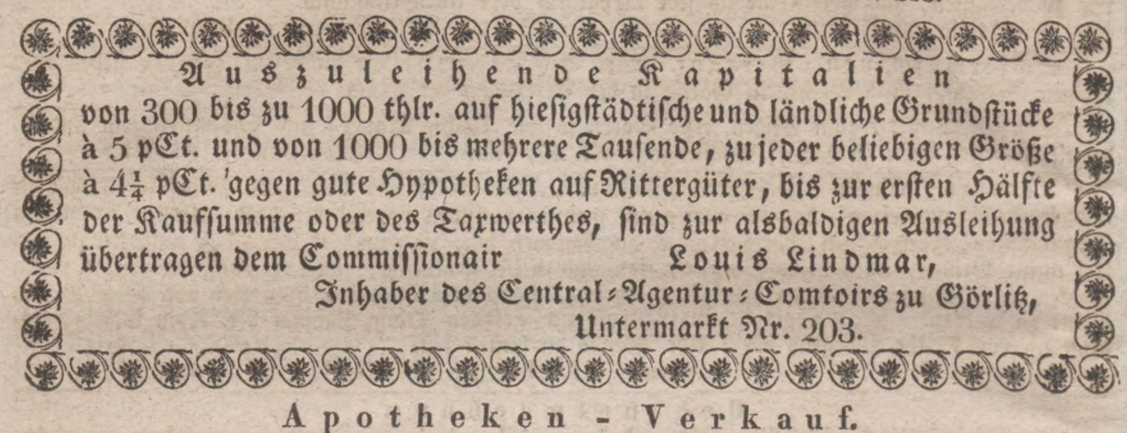
Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 203.

Zur Vermiethung.

Bei einem 3 Stunden von Görlitz und Lauban und 1 Stunde von Seidenberg belegenen Dominium ist ein herrschaftliches Wohnhaus nebst nahe daran befindlichen Schuppen zu vermiethen. In dem Hause befinden sich parterre 2 große Stuben nebst 3 Kabinets und eine Küche; in der obern Etage 3 hintereinander folgende Zimmer, Kammer und Küche. Die schöne Gegend, insbesondere die Lage des Hauses

selbst, welches unmittelbar an dem herrschaftlichen Park zunächst gelegen, machen es zu einem angenehmen Familien-Aufenthalt. Näheres hierüber beliebe man gütigst zu erfragen bei

Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 203.



Auszuleihende Kapitalien

von 300 bis zu 1000 thlr. auf hiesigstädtische und ländliche Grundstücke à 5 pCt. und von 1000 bis mehrere Tausende, zu jeder beliebigen Größe à $4\frac{1}{4}$ pCt. gegen gute Hypotheken auf Rittergüter, bis zur ersten Hälfte der Kaufsumme oder des Taxwerthes, sind zur alsbaldigen Ausleihung übertragen dem Commissionair Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 203.

Apotheken - Verkauf.

Ich habe gegenwärtig 12 Apotheken, reine Medicinal-Geschäfte, in dem Preise von 6, 8, 10, 12, 16, 18, 24 bis 40,000 Thaler zu verkaufen, und ersuche die Herren Apotheker, welche geneigt seyn sollten zu kaufen, mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren und sich der promptesten und reellsten Bedienung zu gewärtigen,

auch

weise ich stets nur ganz brauchbare mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehene Gehülfen kostenfrei nach. J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

---

50 offene Stellen.

1 Rendant, 1 Director für eine bedeutende Fabrik mit 1200 Thaler Gehalt, 1 Buchhalter mit 800 Thaler Gehalt, 1 junger gebildeter Mann als Gesellschafter mit 3—400 Thaler Gehalt, 2 Oeconomie-Administratoren, 1 Provisor, 4 Apotheker-Gehülfen, 3 Hauslehrer (wovon einer mit 400 Thaler Gehalt), 3 Wirthschafts-Inspectoren, 2 Brennerei-Verwalter, 1 Handlungs-Disponent, 1 Reisender, 1 Geschäftsführer, 4 Handlungsdiener, 2 Privat-Secretaire, 1 Domainen-Actuarius, 1 Rechnungsführer, 1 Protocollführer, 1 Koch mit 400 Thaler Gehalt, 1 Gärtner und 2 Revierjäger,

so wie

2 Erzieherinnen mit 150 und 200 Thaler Gehalt, 2 Gesellschafterinnen mit 150 und 400 Thaler Gehalt, 2 Bonnen mit 150 und 200 Thaler Gehalt, 1 Wirthschaftsaufseherin, 1 Castellanin, 3 Landwirthschafterinnen mit 60, 80 und 100 Thaler Gehalt, 2 Kammerjungfern und 2 Ladendemoiselles können vortheilhafte Stellen für die Dauer nachgewiesen erhalten durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

Danksagung.

Allen denen, welche aus der Umgegend von der Nähe und der Ferne zur Löschung und Rettung bei dem allhier am 18ten d. M. entstandenen Feuer herbeigeeilt sind, besonders aber denjenigen wohllöbl. Dominien und Communen, welche ihre Feuerspritzen herbeigebracht und durch thätige Mitwirkung den tobenden Flammen Einhalt gethan haben, sagen wir hierdurch den verbindlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß sie der Allmächtige für dergleichen Unglücksfällen bewahren möge.

Die Commun Markersdorf und der Bauergutsbesitzer Schneider daselbst.